

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaßene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 29.

Dienstag, den 9. März 1909.

61. Jahrgang.

## Gemeindesteuer-Veranlagung

der Festbesoldeten betr.

Nach dem Gesetz vom 23. Dezember 1908, die Aufhebung des § 30 der Revidierten Städteordnung usw. ist vom 1. Januar 1909 ab festes Dienst Einkommen zu den Gemeindeanlagen, die nach Maßgabe des Einkommens erhoben werden, voll zu veranlagung.

Pensionen und Wartegelder, sowie das feste Dienst Einkommen derjenigen Steuerpflichtigen, bei deren Veranlagung zu den Gemeindesteuern im Jahre 1908 die Bestimmungen des oben erwähnten § 30 in Anwendung zu bringen gewesen sind, werden jedoch auch künftig nur zu  $\frac{1}{2}$  in Ansatz gebracht.

Nach § 1 der Ausführungsverordnung vom 24. Dezember 1908 zu obigen Gesetze sind von der Gemeindebehörde über diejenigen Personen, bei welchen im Jahre 1908 bei der Veranlagung § 30 der Revidierten Städteordnung Anwendung gefunden hat, Listen aufzustellen, die mindestens 1 Woche zur Einsichtnahme für die Beteiligten öffentlich auszuliegen sind.

Die hier aufgestellte Liste liegt

vom 11. bis mit 19. März a. l.

aus und kann in den Vormittagsstunden in unserer Stadtsteuereinnahme eingesehen werden.

Den in der Liste aufgeführten Personen ist auf Anlangen kostenlos eine Bescheinigung darüber auszustellen, daß sie im Jahre 1908 festes Dienst Einkommen bezogen haben und dieses nur zu  $\frac{1}{2}$  zur Gemeindeveranlagung herangezogen worden ist. Duplikate dieser Bescheinigungen sind gebührenpflichtig.

Im Uebrigen wird noch darauf hingewiesen, daß es bei den Beteiligten, die ihren hiesigen Wohnsitz nicht aufgeben und solange sie diesen beibehalten, der vorerwähnten Bescheinigung nicht bedarf, da deren festes Dienst Einkommen hier auch künftighin nur nach  $\frac{1}{2}$  zur Gemeindeveranlagung herangezogen wird.

Pulsnitz, am 8. März 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Dtschm.

Die **Jahrmärkte** in **Kadeburg** werden künftig **einen Tag früher** als bisher mit **Viehmärkten zusammen** abgehalten und zwar

**1909 am 17. März, Mittwoch (nach Ocusi)**

**1909 am 15. September, Mittwoch (nach dem 14. September),**

und **beginnen schon früh** und dauern den **vollen Tag**. Für **Schweine** und **Rinder** sind **Ursprungszeugnisse** mitzubringen. Zur **gefälligen Beachtung** wird dies hierdurch **bekannt gegeben**.

Kadeburg, den 3. März 1909.

Der Stadtrat.

## Montag, den 15. März 1909: Viehmarkt in Bischofswerda.

### Das Wichtigste.

König Friedrich August trifft heute in Genua ein. Der Reichstag erledigte am Montag in zweiter Lesung den Postetat und den Etat der Reichsdruckerei. Der Großherzog von Oldenburg unterzeichnete den Gesetzesantrag des Landtages auf Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts in Oldenburg. Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Sturz des Kabinetts Rawakowitsch bevorsteht. Es wird wahrscheinlich ein aus Militär bestehendes Kabinett gebildet werden. Die Rüstungen werden fortgesetzt. Die Armee soll bis Ende April schlagfertig sein. Wie es heißt, stehen bereits 60 000 Mann an der bosnisch-österreichischen Grenze. Bei den italienischen Parlamentswahlen haben 323 Ministerielle den Wahlsieg davongetragen. Bei Bockstein hat sich eine schwere Lawinkatastrophe ereignet, bei der 35 Arbeiter verschüttet wurden. Das Reichsfinanzamt hat, wie verlautet, Vorschläge zu einer Reform der Fahrkartensteuer ausgearbeitet; die Vorschläge enthalten eine wesentliche Steuerentlastung der höheren Wagenklassen. Aus Ahlbeck ist ein Postassistent nach Unterschlagung von 145 000 Mark flüchtig geworden. An die Karidine wurde ein Bulle des Papstes verteilt, die das Vetorecht der weltlichen Mächte bei künftigen Papstwahlen aufhebt. Am Sonntag kam es in Prag wiederum zu ernststen Ausschreitungen, bei denen sich die Polizei vollständig passiv verhielt. In ganz Portugal haben große Stürme bedeutenden Schaden angerichtet. Man befürchtet, daß sich Schiffsumfälle ereignen haben. Das Bestehen eines Komplotts zur Entthronung des Königs von Griechenland wird von Athen aus für falsch erklärt.

### Die Arbeit der auswärtigen Politik hinter den Kulissen.

Die Nachgiebigkeit Serbiens in seinen maßlos ehrgeizigen Bestrebungen auf Gebietsverweiterungen ist nicht

nur auf die Einwirkungen Rußlands und der übrigen Großmächte durch gütliches Zureden in Belgrad herbeigeführt worden, sondern es haben dabei auch noch ganz andere reale Faktoren eine entscheidende Rolle gespielt. Die politische Welt erfährt ja überhaupt nur immer das von der diplomatischen Arbeit, was die auswärtigen Ministerien bekannt geben wollen, und deshalb ist alles, was die Welt in den letzten Wochen über die von Serbien herbeigeführte Streitfrage erfahren hat, nicht ganz die Wahrheit gewesen. So erfährt man jetzt, daß unter dem Einflusse Rußlands, Englands und Frankreichs die Türkei bewegt werden soll, an die länderhungrigen Serben ein Stück Land abzutreten, in Wien will man sogar erfahren haben, daß Serbien zum Ausgleich seiner Forderungen auf Bosnien das ganze Sandschat Novibazar von der Türkei bekommen solle. Es muß darauf hingewiesen werden, daß das Sandschat Novibazar von Oesterreich seit 1878 okkupiert gewesen ist, und erst neuerdings an die Türkei zurückgegeben wurde. Es wäre daher die Möglichkeit gegeben, daß die Türkei gegen Bezahlung einer entsprechenden Summe geneigt wäre, das Sandschat Novibazar an Serbien abzutreten. Diese ganze Entschädigungsfrage für die serbischen Ansprüche wäre aber ein neues Problem in den orientalischen Fragen, denn durch die Einverleibung des Sandschat Novibazar in Serbien würde die Grenze Serbiens bis nach Montenegro vorgeückt werden und die beiden Serbenstaaten sich die Hände gegen Oesterreich reichen können. Es ist daher anzunehmen, daß Oesterreich gegen die Einverleibung des Sandschats Novibazar protestieren wird. Es ist aber auch möglich, daß Oesterreich einen derartigen Ausgleich nicht so schroff bekämpfen wird, denn nach der Zurückgabe des Sandschat Novibazar an die Türkei hat jetzt diese das Verfügungsrecht über das Sandschat Novibazar. Auch ist nicht gerade anzunehmen, daß Oesterreich in militärischer Hinsicht die Einverleibung des Sandschats Novibazar in Serbien so sehr zu fürchten hätte, denn Serbien wird dadurch noch lange keine Großmacht, und auch Serbien und Montenegro zusammen wären auch noch keine militärische Großmacht. Sollen doch auch die militärischen Agenten Rußlands festgestellt haben, die militärischen Vorbereitungen Oesterreichs für einen eventuellen Krieg so großartige wären daß Oesterreich in wenigen Wochen Serbien vollständig besiegen könnte und dabei noch ein gewaltiges Heer gegen Rußland frei haben werde. Rußland soll es aber schon schwer fallen, einige Armeekorps zu mobilisieren, weil es in Rußland an Geld fehlt und das russische Heer sich inmitten einer

langwierigen Reformarbeit befindet. Auf deutsch gesagt, fürchtet man also in Belgrad wie in Petersburg Oesterreichs Siege, und eine solche Aussicht hat natürlich die serbischen und russischen Kreise friedlich gestimmt. Bewundern muß man bei der ganzen Lage die Friedensliebe Oesterreichs, denn die großserbischen Agitationen sind offenbar dazu angetan, Oesterreich beständig zu beunruhigen und die Einheit und Unantastbarkeit der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie zu bedrohen. Welcher Großstaat würde wohl wie Oesterreich solche Herausforderungen und Bedrohungen seitens eines kleinen Staates so lange und so klug ertragen! Es ist die langmütige österreichische Politik wirklich als klug zu bezeichnen, da ein Krieg gegen Serbien zwar für Oesterreich siegreich, aber sonst wenig lohnend sein würde, denn Serbien würde eine große Kriegskostenrechnung auch nicht bezahlen können, und vom serbischen Gebiete will Oesterreich nichts erobern. So bleibt eben in allen Stadien der orientalischen Frage die diplomatische Arbeit der Großmächte immer das beste Mittel zur allmätigen Lösung der Streitigkeiten, und man darf jetzt vor allen Dingen darauf gespannt sein, ob die Türkei geneigt ist, an Serbien das Sandschat Novibazar oder vielleicht auch nur einen kleinen Gebietsstreifen dieses Sandschats gegen Geldbezahlung abzutreten.

### Oertliches und Sächsisches.

**Pulsnitz, 9. März.** Bei dem heute hier stattgefundenen Viehmarkt waren 107 Rinder und 85 Schweine aufgetrieben. Der Geschäftsgang gestaltete sich als leidlich zufriedenstellend.

— Heute ist der Todestag Kaiser Wilhelm I., des ersten Kaisers des neuen deutschen Reiches. Sein Bild steht heute noch deutlich vor den Augen aller, welche die große Zeit miterlebt haben, in der er die Geschichte des deutschen Vaterlandes lenkte. Und wahrlich: es war eine gewaltige glorreiche Zeit! Eine neue Epoche hob an, und aus dem unglückseligen Staatengewirb des alten deutschen Reiches war ein neues Staatengebilde entstanden: einheitlich in seinem Gefüge nach innen und außen. Mit Staunen sah es die Welt. Und alles das war das Werk des Mannes, der als Greis erst auf den Thron berufen, doch noch durch des Himmels Gnade zur Ausführung dieses gewaltigen politischen Neugebildes ausersehen war. Groß und schier untröstlich war daher auch die allgemeine Trauer, als sich am 9. März 1888 die Augen des heißgeliebten Herrschers auf ewig schlossen. Es war nicht nur der allseitig verehrte Fürst, der dahingeshieden